

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 1:1 - 6:8

בראשית א, א-ו, ח

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 42:5-43:10

ישעיהו מב, ה-מג, י

Inhalt der Tora-Lesung

Am Anfang erschuf G'tt den Himmel und die Erde. Die sechs Schöpfungstage, der Schabbat, die Erschaffung des ersten Menschen und der Frau, ihre Verfehlung im Paradies, ihre Bestrafung - dies sind die Hauptthemen des ersten Kapitels des Buches der Bücher. Die Ermordung Hewels und die über seinen Bruder verhängte Strafmassnahme bilden den Übergang zur Genealogie der Geschlechter, die von Adam zu Noach führt.

Die Genesis vermittelt nicht nur die Geschichte des Ursprungs der Welt, sondern sie bildet gleichzeitig auch die Einleitung zur Geschichte des Menschengeschlechts im Allgemeinen und derjenigen von Israel im Besonderen. Nicht umsonst hat Israel den Schabbat, Denkmal zur Erinnerung an die Schöpfung, auf die Höhe einer nationalen Institution erhoben. Denn so wie die Welt ihre so verdankt Israel seine Existenz ausschliesslich dem schöpferischen Werk G'ttes. Israel bildet durch seinen Ursprung ein Phänomen, das sich jeder historischen und wissenschaftlichen Erfahrung entzieht und das durch sein Leben allein die immanente Tätigkeit des Herrn der Welt aufzeigt.

Bei der Erschaffung des Menschen heisst es: Und G'tt erschuf den Menschen in seinem Ebenbild (Zelem), im Ebenbild G'ttes erschuf er ihn. Das Wort "Zelem" bedeutet Wiedergabe - mit anderen Worten, wie bei jedem Kunstwerk die perfekte Gestaltung einer im Voraus konzipierten Idee. Man kann sagen, dass ein Kunstwerk umso mehr geglückt ist, als es die ursprüngliche Idee ohne jeglichen Mangel wiedergibt. Dies will unser Text genau sagen: „Der Mensch, so wie er geschaffen ist, so wie er sich darbietet in seinem Licht und seinen Schattenseiten, der Mensch - also diese Zusammensetzung von Engel und von Tierischem - ist die integrale Wiedergabe der von G'tt konzipierten Idee.

Mit der Ermordung Hewels durch Kain beginnt ein Zerfall der menschlichen Gesellschaft. Mitten in dieser abschüssigen Bahn leuchtet wie ein Fanal der Satz 4.26: „damals begann man den Namen G'ttes zu verkünden“. Unsere Weisen finden in diesen Worten die erste Andeutung der wahren Aufgabe Israels: die Fackel des G'ttesnamens inmitten einer materialistischen und verdorbenen Menschheit zu bewahren. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, einer Gruppe von Menschen die gigantische Aufgabe anzuvertrauen, von Anfang bis Ende der Geschichte der Menschheit die Garanten von G'ttes Erkenntnis zu sein. Wir lernen daraus, dass die Tora kein Geschichtsbuch, mindestens kein Buch allgemeiner Geschichte ist. Ziel des Anfangs der Tora ist es, den Weg zur Geschichte Israels, das prägende Element der Bibel, aufzuzeigen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Verbindung zwischen der Parscha und der Haftara liegt in den Einleitungsworten der Haftara, Vers 5, die von G'tt als dem Schöpfer des Himmels und der Erde sprechen. Erzählen die ersten Kapitel von Bereschit - nachdem die Schöpfung geschildert worden ist - vom Wachsen der Sünde und der Gewalttat unter den Menschen, so verkündet der Prophet die Allmacht und Herrschaft des Schöpfers des Alls, worauf er Israel seine Mission vor Augen hält, die Welt vor sittlichem Verfall zu retten.

Die Umpolung der Schöpfung

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Würde man die Sidra Bereschit in einem Diagramm gemäss den Koordinaten positiver und negativer Ereignisse darstellen, so würde dieses ziemlich ernüchternd aussehen: Zunächst, ausgehend vom Nullpunkt des «Tohuwabohu», stetig aufsteigend über die sechs Schöpfungstage bis hin zum Gipfelpunkt des Schabbat, einer gleichsam schwebenden Höhe, in der das Geschaffene als bereits pulsierender Kosmos sich dennoch in einer meditativen Ruhe zu befinden scheint. Und dann sukzessive der Abstieg: das Essen von der verbotenen Frucht, die Entstehung eines Schamgefühls bei den Menschen (die als Akt ihrer Desintegration von der natürlichen Umgebung dargestellt ist), der penible Versuch der Ent-Schuldigung, als Gott sich über das Vergehen im Bilde zeigt, dann die Vertreibung aus dem Garten Eden, schliesslich, nach dem leichten Wiederanstieg der Kurve durch die Fortpflanzung Adam und Chawas in den beiden Söhnen Kain und Hewel und deren Opferdienst gegenüber Gott, das Abstürzen, zunächst durch Gottes Abweisen durch Kains Opfer, dann aber vor allem durch den Brudermord Kains, der ihn zu einem Wanderer werden lässt, später zu einem Städtegründer. Hat sich damit der Höhenflug des Schöpfungsaktes nach dem Tätigwerden der Menschen auf einem ernüchternden, zwischen Gewalt und Lebensgestaltung oszillierenden «courant normal» scheinbar eingependelt, in dem es immerhin zu einer detailliert aufgezeichneten Generationenfolge und Besiedlung der Erde kommt, so ist das Ende der Sidra unvermittelt von einer geradezu verheerenden Lagebeurteilung geprägt: «Gott sah, dass die Bosheit des Menschen viel war auf der Erde und jeder Trieb der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. Und Gott war es leid, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es betrübte sein Herz. Und Gott sprach: ‹Ich werde auslöschen den Menschen, den ich geschaffen habe vom Angesicht der Erde, vom Menschen bis zum Vieh bis zum Gewürm und dem Geflügel des Himmels, denn es ist mir leid geworden, dass ich sie geschaffen habe.› Und Noach fand Gunst in den Augen Gottes» (6:5–8). Dieser «ganze Tag», an dem die Gedanken des Menschen böse sind, ist

gewissermassen der «Anti-Schabbat» der Schöpfung. Der Ruhe auf dem Gipfelpunkt der Schöpfung tritt hier eine extreme, destruktive Unruhe entgegen, die Veranlassung eines Aktionsplans, der die Geschöpfe des sechsten und des fünften Schöpfungstags in der umgekehrten Reihenfolge ihrer Erschaffung, begonnen beim Menschen, der Vernichtung anheim stellt. Einzig die Person Noachs gibt hier noch den zunächst unklaren Ausblick auf ein Weiterbestehen des über das Anorganische und Botanische hinaus Geschaffenen. Erst in der darauf folgenden Sidra wird klar werden, wie einerseits der Zerstörungs-, andererseits der an Noach geknüpfte Rettungsplan Gottes realisiert wird.

Generationen von Gelehrten haben sich mit der Frage beschäftigt, wie Gott mit seiner in Allwissenheit gemachten Schöpfung derart ins Unreine kommen kann, dass er sie schon nach wenigen Generationen leid ist und vernichten will. Eine besonders interessante Erklärung liefert (wie so oft) Rabbi Naftali Zwi Jehuda Berlin (Neziw) von Woloszyn in seinem Kommentar «Haamek Davar». Danach geht es Gott gezielt nicht um eine Vernichtung, sondern um einen von Noach ausgehenden Paradigmenwechsel, gewissermassen um eine Umpolung der Schöpfung vom Menschen her. Ist der Mensch gemäss dem Schöpfungsbericht als Endprodukt der Schöpfung zur Demut verpflichtet, da (einem Zitat des Mischna-Lehrers Resch Lakisch im Midrasch Rabba zur Sidra Tasria zufolge) selbst die Mücke und der Wurm noch vor ihm geschaffen wurden, so erhält er am Ende der Sidra Bereschit und mit Beginn der Sidra Noach zugleich den Hinweis für seine Verantwortung der Schöpfung gegenüber. Ist der Mensch «den ganzen Tag» böse, so geht nicht nur er selbst und seine Gattung zugrunde, sondern die ganze zumindest zoologische Welt. Noach ist von den Geschlechterfolgen her klar von Adam und Chawa herleitbar – er wird aber zugleich zur verantwortungsethisch bedingten zweiten Urperson der Geschichte, der für einen Moment, ähnlich dem Riesenatlas aus der Sage, den ganzen Kosmos auf seinen Schultern trägt. Würde der letzte Vers der Sidra («Und Noach fand Gunst in den Augen Gottes») fehlen, so wäre die Thora mit der Sidra Bereschit beendet. Aus diesem impliziten Rückschluss heraus wird auch der Schöpfungsbericht von einem rein deskriptiven zu einem für den Menschen normativen, den Anspruch des Schöpfers auf ethisches Verhalten unmissverständlich untermauernden Text.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Bereschit	<i>Blaues Buch</i> 14-15	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
⇒ Rosch Chodesch Marcheschwan ist Freitag/Samstag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אחינו כל-בית-ישראל הנתונים בצרה ובשביה, העומדים בין בים ובין ביבשה, המקום ירחם עליהם ויוציאם מצרה לרוחה ומאפלה לאורה ומשעבוד לגאולה, השתא בעגלא ובזמן קריב, ונאמר אמן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (6. Oktober):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	19.03
Maariw	19.43

Wochentags:

Morgens: Sonntag (7. Oktober)	07.45
Montag bis Donnerstag, (8. - 11. Oktober)	06.45
Freitag (12. Oktober) Rosch Chodesch	06.35
Abends: Sonntag bis Donnerstag (7. - 11. Oktober)	18.30

Schabbat Noach, Rosch Chodesch (12./13. Oktober):

Eingang (Mincha & Maariw)	18.15
Schacharit	08:30